

strebt, wenn er alles thun zu können trachtet, was ihm durch den Sinn geht, weil seine Wünsche bald zu Leidenschaften ausarten und ihn gefangen nehmen werden, so können auch Völker nur durch Rechte zur wahren Freiheit gelangen, die von Gesezen geregelt sind.

Jene gesicherte Freiheit nun ist in den letzten Monaten angebahnt. Freiheit des Wortes, Freiheit der Presse, Freiheit der Vereinigungen ist uns zugestanden. Die Soldateska ist dem Volke verbrüderet, ist nicht mehr ein drohender Schild vor dem Herzen der Fürsten gegen ihre Völker; eine neue Wahlart hat das Privilegium der Besitzenden bei Abstimmungen für wichtige Staatswahlen zu Gunsten des ganzen Volkes gestürzt. Kurz alle Bevorzugung der sogenannten höheren Stände ist gefallen; allen Classen im Volke sind gleiche politische Rechte, gleiche Betheiligung am Staatsleben errungen. Eine Reichsversammlung endlich ist mit Zustimmung aller Regierungen zusammengesetzt, auf welcher Männer, die des Volkes Vertrauen berief, ein neues Staatsgebäude erschaffen sollen. Mit Recht können daher in der Brust aller Deutschen Patrioten die schönsten Hoffnungen aufleben! Das Zurückfallen in den alten Schlandrian durch reactionaire Bewegungen ist zur Unmöglichkeit geworden, wenn die Wünsche des Volkes nicht alles Maß überschreiten, wenn man nicht plötzlich erstürmen will, was naturgemäß sich nach und nach entwickeln muß, wenn wir nicht durch Gesez verspottendes Treiben Anarchie erwecken, Ordnung und Recht über den Haufen werfen und am Ende unsere Nachbarn in Osten und Westen dadurch lüftern machen, die Kriegsfackel über uns zu schwingen.

Umgestürzt, sollte ich meinen, ist genug, jetzt gilt es, wieder aufzubauen!

Als eine heilige Pflicht betrachte es daher jeder Deutsche, der wahre Freiheit will, weiteren Zerstörungsversuchen mit Entschiedenheit entgegen zu treten. Warten wir ab, was die Volksmänner in Frankfurt beschließen, ja unterwerfen wir uns getrost der dortigen Majorität, wenn sie auch unsern Wünschen nicht ganz entspräche. Volkswilliges bildet sich nur nach und nach aus, und nur auf einem Mittelwege können sich die extremen Bestrebungen nach rechts und nach links vereinigen. Ein einiges Deutschland ist bei der verschiedenartigen Bildung seiner Völkerschaften eben so wenig denkbar unter rein republikanischer, wie unter absolut monarchischer Regierungsform. Vermeiden wir es, durch Wort oder That öffentlich oder in Privatkreisen die herrschende Aufregung zu vermehren, und halten wir uns streng vor jedem ungeseligen Schritte, auch dem kleinsten, zurück!

Was aber vor allem Noth thut? ist eine enge Vereinigung, ein männliches Hervortreten aller Gutgesinnten. Der Sieg, den so oft wühlende, blind umstürzende Parteien erringen, ist nicht ihrer Zahl und Tüchtigkeit, wohl aber ihrer Keckheit, ihrem festen Zusammenhalten zuzuschreiben. E. L.

Erklärung.

Da auch das Tageblatt in Nr. 148 den Vorfall im „Vaterlandsverein“ besprochen hat, so muß ich auch ihm einen Gegenbericht geben. Ich habe der Versammlung nicht angekündigt, daß ich noch eine Mittheilung zu machen hätte, sondern gedrängt von Vielen, die eine Mittheilung von mir erwarteten, stand ich im Begriff, diese unmittelbar, wie man eine Privaterklärung giebt, zu machen. Der Präsident hat mich wohl befragt, aber nicht officiell aufgefordert, den Inhalt meiner Mittheilung dem Ausschusse anzugeben; ich bin hierzu erst nach der letzten Sitzung, wo es zuerst vom Präsident als Norm aufgestellt wurde, verpflichtet; in der letzten Sitzung war ein anderer Antrag ebenfalls dem Ausschusse seinem Inhalt nach nicht vorher mitgetheilt worden, warum sollte es allein bei meiner Mittheilung Norm

sein? Ich habe mich durchaus nicht an die Versammlung, sondern nur an einen Theil derselben, der meine Erklärung wünschte, wenden wollen, auch gar nicht die Sache selbst, die noch auf der Tagesordnung blieb, sondern äußere Nebenumstände berühren wollen. Indem ich mich also an Einzelne wendete, habe ich durchaus nicht die Achtung vor der Versammlung verletzt, und da die Sitzung geschlossen war, hatte der Präsident kein Recht, mich am Sprechen zu hindern. Darum habe ich den Präsidenten D. Wuttke der Gewaltthat angeklagt, nicht aber „den Verein,“ wie Herr Jacobi berichtet. Ich unterscheide sehr wohl zwischen dem Verein und dem Ausschusse, und indem ich mich in Folge eines Mißtrauens gegen den Ausschuss an den Verein selbst wenden wollte, habe ich das Vertrauen bewiesen, das ich in den Verein als Gesamtheit setze. Ich habe auch nicht den Ausschuss „Volkverräter“ genannt, sondern erklärt: „der Verein wird von einer Clique beherrscht.“ Es sitzen im Ausschusse selbst Männer, über die ich ganz anders urtheile als über jene Clique; diese Clique habe ich in Schutz genommen, nicht den Verein, als sie durch ihre Gewalt so Viele gegen sich aufgereizt hatte, und jetzt kann sie wohl hochmüthig diesen Schutz bespötteln, nachdem sie durch ihn gegen die Folgen ihrer eignen aufreizenden Gewalt gesichert worden ist. Bei der ganzen Sache handelt es sich um einen Cartelantrag des demokratischen Vereins an den Vaterlandsverein, der dem Ausschusse des letztern am 21. April übersendet, bis jetzt aber nicht beantwortet noch dem Vaterlandsverein vorgelegt worden ist, von dem sogar einzelne Mitglieder des Ausschusses selbst noch nichts wissen! Dieses Hinzögern hat im demokratischen Verein das Mißtrauen erzeugt, daß eine Clique im Vaterlandsverein aus egoistischen Zwecken diesem Cartel entgegenträte. Aber nicht eine „Verschmelzung“ beabsichtigt der demokratische Verein, er achtet die selbstständige Richtung des Vaterlandsvereins, er verhehlt sich aber auch nicht, daß die Sympathien für die Republik in letzterem oft in überwiegender Majorität hervorgetreten sind. Zum Schluß darf ich nicht verschweigen, daß ich die Ansicht des Herrn Dr. B. Jacobi, der fast immer im Vaterlandsverein Widerspruch erfahren hat, nicht für die Ansicht des Vaterlandsvereins halten kann, ohne aber damit irgend eine Kritik über ihn aussprechen zu wollen.

Dr. H. Semmig.

Witterungs-Beobachtungen

vom 21. bis 27. Mai 1848.

(Thermometer frei im Schatte.)

Mai.	Barom. Stunde.	10° R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
		Pariser. Z.	Lin.			
21.	Morgens 8	27.11	4	+10,1	NW.	bewölkt.
	Nachmittags 2	—	11,6	+13,6	NW.	bewölkt.
	Abends 10	—	11,6	+11,4	NNW.	bewölkt.
22.	Morgens 8	—	11,9	+9,6	NNW.	bewölkt, Wind.
	Nachmittags 2	—	11,9	+15,7	NNW.	Sonnenblicke, luftig.
	Abends 10	—	11,9	+11,4	NW.	Wolken.
23.	Morgens 8	—	11,9	+10,4	NW.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	—	11,9	+18—	NW.	Sonnenblicke.
	Abends 10	28.—	—	+10,8	N.	gestirnt.
24.	Morgens 8	—	0,4	+11,8	NO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	—	0,4	+17,7	NO.	Sonnenschein.
	Abends 10	—	0,4	+11—	NO.	gestirnt.
25.	Morgens 8	—	0,4	+10,8	NO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	—	0,4	+15,3	NO.	Sonnenschein.
	Abends 10	—	0,4	+10,5	NO.	gestirnt.
26.	Morgens 8	27.11	6	+10,4	NW.	bewölkt.
	Nachmittags 2	—	11—	+14,2	NW.	bewölkt.
	Abends 10	—	11—	+8,6	SW.	trübe, feucht.
27.	Morgens 8	—	10—	+8—	NW.	Regen.
	Nachmittags 2	—	10—	+10,6	NW.	Wolken. *)
	Abends 10	—	10,7	+7,7	NW.	einzelne Wolken.

*) Nach 12 Uhr Gewitterregen.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.